

kaum unter die Arbeiten eines Jean Colombe stellen wollen. Für den Erforscher der ma. Religiosität aber interessant ist die Auswahl der Episoden aus Colettas Leben, die man für besonders abbildungswürdig erachtete: mehr als ein Drittel von ihnen stellen Visionen und Erscheinungen dar, wogegen ihre direkte Reformarbeit gar nicht gezeigt wird. Dies verweist deutlich auf ein im Spätmittelalter von den vorhergehenden Perioden differentes Verständnis von Heiligkeit: das mystische Innenleben, die Gnadengaben und bestandenen Versuchungen (Dämonenerscheinungen) stehen nun wenigstens gleichwichtig als Indikatoren einer „vita perfecta“ neben dem (im frühen MA prävalierenden) Wirken nach außen, wie es sich in Wunderheilungen u. a. äußert. – Es steht zu hoffen, daß dieses drucktechnisch sehr schön gestaltete Werk weithin auf die faszinierende Persönlichkeit der hl. Coletta aufmerksam macht; möge dem die zahlreiche sprachliche Unmöglichkeiten aufweisende deutsche Übersetzung nicht entgegenstehen.

P. DINZELBACHER

KATHOLISCHE THEOLOGEN DER REFORMATIONENZEIT 1. Hrsg. *Erwin Iserloh* (Katholisches Leben und Kirchenreform im Zeitalter der Glaubensspaltung 44). Münster: Aschendorff 1984. 132 S.

Zum ökumenischen Dialog unserer Tage gehört notwendig auch die Beschäftigung mit der Geschichte dieses Dialogs. Der aber fand – wie könnte es anders sein? – im Zeitalter der Reformation selber, und weit darüber hinaus, in Form der Kontroverse statt. Obwohl es nun an katholischen Stimmen in diesem „Dialog“ nicht mangelte – eine neuere Zusammenstellung hat bisher 3456 Titel aus der Feder von 355 Autoren ermittelt – war es bis zur Gründung der *Corpus Catholicorum* praktisch meist sehr schwierig, diese katholischen Stimmen zu vernehmen. Ihre Schriften waren oft nur in kleinen Auflagen erschienen und nur unter großen Mühen in Spezialbibliotheken aufzufinden. Die Gesellschaft zur Herausgabe des *Corpus Catholicorum* beschränkte sich aber bekanntlich nicht darauf, dem genannten Mangel durch die Edition von Texten abzuhefen, sie gründete auch eine Nebenreihe, der die Aufgabe gestellt ist, sowohl Sachfragen zu behandeln als auch einzelne Theologen dem Publikum vorzustellen. Einer solchen Sachfrage ist z. B. Band 36 „Lehramt und Theologie im 16. Jahrhundert“ gewidmet. Einzelne Theologenpersönlichkeiten behandeln die Bändchen 38, 40, 41, 42 und 43 (Baronius, Cochlaeus, Eck, Vehus, Cajetan). Das vorliegende Bändchen 44/1 enthält einen Überblick über das Leben und Werk von 13 „katholischen Theologen der Reformationszeit“, nämlich Cajetan (*B. Hallensleben*), Prierias (*P. Fabisch*), Emser (*H. Smolinski*), Alveldt (*H. Smolinski*), Schatzgeyer (*E. Iserloh*), Eck (*E. Iserloh*), Cochlaeus (*R. Bäumer*), Diezenberger (*P. Fabisch*), Fabri (*H. Immenkötter*), Pigge (*R. Bäumer*), Contarini (*K. Ganzer*), Gropper (*R. Braunisch*) und Witzel (*R. Bäumer*). Da wir zur Zeit über kein theologisches Lexikon mehr verfügen, das von A bis Z bibliographisch auf dem neuesten Stand ist, wird jeder historisch Arbeitende dankbar nach vorliegendem Bändchen greifen; denn er findet hier alles beieinander, was er sich sonst mühsam zusammensuchen muß.

H. J. SIEBEN S. J.

KASPER SCHATZGEYER OFM. SCHRIFTEN ZUR VERTEIDIGUNG DER MESSE. Hrsg. und eingeleitet von *Erwin Iserloh* und *Peter Fabisch* (*Corpus Catholicorum* 37). Münster: Aschendorff 1984. VI/630 S.

Von Anfang der Reformation an war die Messe ein zentrales Thema der Kontroverstheologie. 1521 war Luthers *De abroganda missa privata ... sententia* erschienen. Es fehlte nicht an katholischen Erwidern gegen diese und andere reformatorische Schriften: Cochlaeus (1523), Hieronymus Emser (1524), der Pariser Humanist Jodocus Clitoveus (1524), die beiden Dominikaner Johannes Dietenberger und Johannes Mensing (1524), Johannes Eck (1526), Ambrosius Pelargus (1528) usw. Zu den Monographien kommen natürlich Abschnitte und Kapitel aus sonstigen Schriften hinzu, man denke nur an Ecks berühmtes *Enchiridion*. Einen besonderen Beitrag zur Verteidigung der katholischen Messe lieferte der Provinzial der oberdeutschen Franziskanerprovinz Kaspar Schatzgeyer. Vorliegender Band enthält außer seinen beiden Hauptschriften,

dem *Tractatus missae/Vom dem bayligisten Opffer der Mess* (1525) und dem Werk *Vom hochwirdigsten Sacrament des zarten Fronleichnam Christi* (1525)/*Eclesiasticorum sacramentorum assertio* (1530) noch vier einschlägige Auszüge aus sonstigen Schriften des bayerischen Franziskaners. Mit dem Abdruck dieser Teile aus anderen Werken weichen die Hrsg. von einem sonst beobachteten Editionsprinzip des *Corpus Catholicorum* ab, nämlich ausschließlich vollständige Schriften zu veröffentlichen. Die Ausnahme scheint hier tatsächlich gerechtfertigt. In chronologischer Reihenfolge werden folgende Teiltexthe zur Messe aus Schatzgeyers Schriften veröffentlicht: 1. aus der *Replica contra periculosa scripta* (1522), 2. aus dem *Examen novarum doctrinarum* (1523), aus der *Abwaschung des Unflates* (1525) und aus der Schrift *Ein gietliche und freuntliche Antwort* (1526). Zu allen sechs Texten geben die Hrsg. außer reichlichen Anmerkungen („Kommentar“) jeweils eine Einführung, die folgende Punkte behandelt: 1. die Entstehungsgeschichte des Textes, sein Inhalt und sein Aufbau, 2. eine bibliographische Beschreibung der bekannten Drucke, und 3. die Faksimile der Titelblätter. Eingeleitet ist der Band durch ein Kap., das neben einer Kurzbiographie Schatzgeyers hauptsächlich Ausführungen zu seinem theologischen Ort, seiner kontroverstheologischen Methode, seinem Verhältnis zur Heiligen Schrift und zur franziskanischen Ordenstheologie enthält. Als erster Editionsgrundsatz wird genannt: „Druckvorlage ist die jeweilige Editio princeps“. Bezüglich der bibliographischen Beschreibung der Drucke halten wir fest, daß das Verzeichnis sämtliche Ausgaben der Schrift enthält, „die sich auf Grund einer Umfrage bei den deutschen und einigen wichtigen ausländischen Bibliotheken nachweisen ließen. Diese Drucke sind sämtlich für die Neuherausgabe unter Zugrundelegung der Erstausgabe herangezogen worden“ (14). Daß vorliegende hervorragend ausgestattete Textausgabe den verschiedenen interessierten Disziplinen, wie der Dogmengeschichte, der Geschichte der Kontroverstheologie, dem ökumenischen Dialog usw. beste Dienste leisten wird, liegt auf der Hand. Die Hrsg. charakterisieren Schatzgeyers Leistung im Zusammenhang der Meßopferfrage abschließend folgendermaßen: „Man kann sagen, daß Schatzgeyer in der Meßopferfrage auf die Hl. Schrift, auf die Patristik – vor allem auf Augustinus und Ambrosius – und auf gute Traditionen der *via antiqua* zurückgegriffen hat. Die Leistung des Franziskaners besteht darin, das Mysterium gegenüber Luthers Kritik in allen seinen religiösen Dimensionen entfaltet zu haben, ohne von Argumenten der Hl. Schrift vorschnell auf Traditionsbeweise auszuweichen, vor allem nicht auf „Autoritäten“ wie den mit seinem kosmischen Ordo-Denken und seiner Lichtmetaphysik einflußreichen Pseudo-Dionysius Areopagita, der noch von Clichtoveus und Eck geschätzt wurde, ohne daß sie beachteten, daß Luther derlei Traditionen von seinen Prämissen her nicht akzeptieren konnte“ (10–11).

H. J. SIEBEN S. J.

MILDENBERGER, FRIEDRICH, *Theologie der Lutherischen Bekenntnisschriften*. Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz: Kohlhammer 1983. 211 S.

Fest auf dem Boden des Bekenntnisses zu stehen, ist bei innerkirchlichen Kontroversen eine Behauptung, die in der Regel von allen Beteiligten ungeachtet ihrer oft gegensätzlichen Positionen erhoben wird. Die Berechtigung eines solchen Anspruchs läßt sich allerdings nur im Vergleich des jeweiligen Standortes mit den Grundaussagen der kirchlichen Bekenntnisschriften entscheiden. Daß dies ohne die Kenntnis ihrer historischen Entstehungsbedingungen und theologischen Optionen nur zu einem fruchtlosen „Streit der Interpretationen“ führen kann, dürfte nicht zu bezweifeln sein. M. unternimmt mit seiner Einführung in die Sammlung lutherischer Bekenntnisschriften den Versuch, mit den geschichtlichen Voraussetzungen und theologischen Grundentscheidungen dieser Texte soweit vertraut zu machen, daß ein sachgemäßer Umgang mit ihnen bei der Lösung theologischer Gegenwartsfragen möglich und ein manipulativer Gebrauch kritisierbar wird. Mit diesem Ziel ist die Absicht verbunden, das Bekenntnis in seiner Bedeutung für den die Kirche konstituierenden Vorgang der Verkündigung und Annahme des Glaubens darzustellen. Diesem Zweck dienen bereits die einleitenden Überlegungen zum Nexus von Bekenntnis und Konfession (16–28), die an der CA konkretisiert werden, sowie ein Vergleich kath. und evang. Lehrform am Beispiel der